

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HABEN Sie Ihren Charakter schon getestet? Es wird uns heutzutage leicht gemacht. Die Badeanstalt, in der wir bei schönem Wetter die Mittagspause verbringen, stellt den Besuchern für diesen Zweck einen Apparat zur Verfügung. Nach Einwurf eines Zwanzigrappenstücks darf man an einigen Hebelen ziehen, und schon ist man über alles Wissenswerte, das die eigene Person betrifft, im Bild.

AUCH Zeitungen und Zeitschriften greifen uns gerne zur Enträtselung unseres Wesens hilfreich unter die Arme. Es genügt, in einer vorgedruckten Frageliste je ein Ja oder Nein einzutragen, worauf wir nach einer kinderleichten Rechnungsaufgabe uns an der Nase nehmen können. Wir wissen über unser Innerstes Bescheid.

ES will uns allerdings vorkommen, daß zur Erreichung des erstrebten Ziels weder das in Bewegungsetzen von besonderen Apparaten noch das Ausfüllen von psychologisch ausgeklügelten Fragelisten viel Zusätzliches beitragen kann. Das ganze Leben ist ohnehin ein einziger, nie abbrechender Test für alle unsere, an der Oberfläche in Erscheinung tretenden wie die in den Untergründen schlummernden, Charakterzüge. Dennoch hat keiner an sich selbst je ausgelernt, und es kann uns dabei bis zu allerletzt nie an Überraschungen, erfreulichen und unerfreulichen, fehlen.

EIN weitläufig Bekannter fiel uns über zwei Jahrzehnte lang dadurch auf, daß er, vom Januar bis zum Dezember, so oft wir ihn trafen, ausschließlich von seinen jährlichen drei Wochen Ferien erzählte, die entweder hinter ihm

lagen oder bevorstanden. Wir zogen daraus den Schluß, daß ihm sein Alltag offenbar als Qual erschien, die er notgedrungen erduldete und beschwieg. Wir waren deshalb, als wir von der Pensionierung dieses Mannes hörten, gespannt, wie er nun, da er über seine Zeit frei verfügen konnte, das Leben gestalten würde. Zu unserem Erstaunen stellten wir fest, daß er nach wie vor nur von seinen «Ferien» sprach. Wir konnten nicht in Erfahrung bringen, worin sich diese von den übrigen elf Monaten seines pensionierten Daseins unterscheiden.

WIR stehen mitten in der Feriensaison. Worin zeichnet sich die Ferienzeit für uns aus? Ob wir reisen oder zu Hause bleiben, Natur- oder Kulturschönheiten nachfahren, nichts tun oder Studien treiben, Menschen suchen oder meiden, das Wesentliche wird wohl sein, uns in den Ferien dadurch zu erholen, daß wir in diesen Wochen bleiben lassen, was wir sonst gezwungen sind zu tun, und dafür im Rahmen unserer Mittel das unternehmen, was uns der Alltag verbietet, wozu wir jedoch Lust verspüren. Kurz, das zu treiben, was wir, und nicht das, was andere von uns wollen.

ABER führen wir diesen grundsätzlich sicher richtigen Vorsatz auch aus? Lassen wir uns in der Gestaltung unserer Ferienpläne nicht häufig durch etwas bestimmen, an dem uns selber gar nicht gelegen ist, sondern von dem nur andere erwarten, daß wir es gerne tun sollten? Oder wissen wir am Ende gar nicht so genau, was wir im Grunde eigentlich wollen, nicht nur in den Ferien – trotz aller Testmöglichkeiten?